

# concilium

## Zu diesem Heft

### Zum Beginn: eine Leseanleitung

Warum gibt es das Böse?

Wie kann es das Böse geben, wenn Gott doch ein guter Gott ist?

Diese Fragen sind Menschheitsfragen. Und es sind theologische Fragen, die über Jahrhunderte hinweg als intellektuelle Fragen nach der Vereinbarkeit eines bestimmten Gottesbildes mit einer bestimmten - negativen - menschlichen Erfahrung behandelt wurden, häufig zur Rettung dieses Gottesbildes auf Kosten der Erfahrung.

Dort aber, wo heute eine Gruppe von Theologinnen und Theologen mit unterschiedlichen Sprachen, Hintergründen und Erfahrungsräumen zusammenkommt, um diese Frage zu diskutieren, zeigt es sich, dass sie noch anders gestellt werden kann - nicht nur als intellektuell theologische Frage, sondern als zutiefst menschliche, praktische, politische und spirituelle theologische Frage:

Wo gibt es überraschende Orte des Bösen, die wir bislang nicht wahrgenommen haben? Was sind die Erfahrungen des Bösen in anderen Kontexten? Und wo gibt es überraschende Orte der Möglichkeiten des Menschlichen, die aus diesen Wahrnehmungen erwachsen?

Im Juni 2008 haben sich die Herausgeberinnen und Herausgeber von CONCILIUM in Münster (Deutschland) zu einem Symposium getroffen, um diese Fragen zu stellen und sich diesen Fragen zu stellen.<sup>1</sup>

Diese Diskussion um das Böse und die Möglichkeiten des Menschlichen, die wir nun als CONCILIUM-Heft zusammengefasst haben, ist Abbild einer großen weltweiten Diskussion. Sie ist ebenso breit und in manchen Teilen so disparat wie diese weltweite Diskussion. Diese Disparatheit aber ist auch ein Zeichen dafür, dass die Frage nach dem Bösen multiple Perspektiven einfordert: Im Angesicht des Übels mag kohärentes, in sich geschlossenes Denken, das immer auf Auschlüssen beruht, selbst sehr schnell zum Übel werden.

Damit bestehen wir auf den divergenten Erfahrungen und Argumenten, Wahrnehmungen und Sprachen, auf der Verteidigung des traditionellen Denkens und dem

Bruch mit ihm; wir sehen das Böse im Kontext von Religionen, wir sehen die Gewalt innerhalb und durch eine Religion; wir sehen die Größe und die Relevanz der Opfer, die Auswirkungen der Globalisierung als Neokolonialisierung, wir sehen Armut, Unterdrückung, Demütigung, Rassismus, die Wirkung neuer Kommunikationsmittel. Und bei all dem stellen wir die Frage, wie es möglich sein kann, wirklich wahrzunehmen, wahrhaftig zu denken und zu glauben und glaubhaft und machtvoll zu handeln.

Dieses aus einem Gespräch erwachsene Heft ist keine *summa theologica* - zumindest nicht im klassischen Sinn. Es ist keine „summa“, sondern es zeigt die vielen Perspektiven, die nicht einfach zu einer schlüssigen Summe addiert werden können.

Die Leserinnen und Leser laden wir ein, sich auf dieses Gespräch einzulassen, in ihren je eigenen Kontexten an diesem Gespräch teilzunehmen, zu widersprechen, zu ergänzen und zuzustimmen, und dafür - vielleicht - eine neue Sicherheit zu gewinnen: die Sicherheit, dass das Wahrnehmen und Schaffen der Möglichkeiten des Menschlichen angesichts des Bösen unsere verbindende theologische und menschliche Aufgabe ist.

Für den Herausgabekreis von CONCILIUM:

Regina Ammicht Quinn

Diego Irarrázaval

Marie-Theres Wacker

Felix Wilfred

<sup>1</sup> Wir danken den Institutionen, die dieses Symposium unterstützt haben: den kirchlichen Hilfswerken Missio und Adveniat, den Diözesen Münster und Limburg, der Katholisch-Theologischen Fakultät der WWU Münster und der Katholischen Studierenden- und Hochschulgemeinde Münster.

ZB 191